

AK-THEMA | Wie gut werden Jugendliche auf das Berufsleben vorbereitet?

# „Knallhartes Geschäft“ mit der Berufswahl von Jugendlichen

■ Von Sebastian Zenner

Welcher Beruf passt zu mir? Soll er mir bis zur Rente Spaß machen oder viel Geld bringen? Geht beides? Mit der Veranstaltung „Schule trifft Arbeitswelt“ im Bildungszentrum Kirkel stellte die Arbeitskammer in Kooperation mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) und der Initiative „Schule und Arbeitswelt“ des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) die Frage: „Wie gut werden Jugendliche auf das Berufsleben vorbereitet?“ Antworten sollten nach der Begrüßung durch Arbeitskammer-Geschäftsführerin Beatrice Zeiger ein Impulsvortrag von Prof. Dr. Bettina Zurstrassen (Uni Bielefeld) sowie eine Diskussionsrunde mit ihr, Michael Mang (Betriebsrat Saarstahl AG), Nils Grützner (LPM) und Birgit Jenni (GEW) liefern.

„Es gibt eine Vielzahl an wirklich interessanten Projekten in Unternehmen und an Schulen. Wir brauchen nicht mehr, sondern bessere Berufsorientierung“, stellte Zurstrassen fest. Statt eines fortschreitenden Ausbaus der Angebote sollten diejenigen Schülerinnen und Schüler in den Fokus zu rücken, „die aufgrund ihres sozialen Hintergrunds in besonderer Weise Begleitung brauchen“.

Auch gebe es konkrete politische Interessen, die hinter der Berufsorientierung steckten und die durch eine pessimistische Lesart der empirischen Befunde vorangetrieben würden, kritisierte die Professorin für Didaktik der Sozialwissenschaften: „Schülerinnen und Schüler sollen über Berufsorientierung in Berufsfelder gebracht werden, in denen es einen Bedarf gibt. Die Bundesagentur für Arbeit drängt sie derzeit beispielsweise ganz massiv in soziale Berufe.“ Die Abhängigkeit von der konjunkturellen Lage zum Zeitpunkt der Berufswahl Sorge demnach ebenso für Ungerechtigkeit wie die fortschreitende Digitalisierung des Arbeitsmarktes. „Viele Berufe werden in



Fotos: Pasquale D'Angiolillo

Wo es nach der Schule beruflich hingehen soll, ist vielen Jugendlichen noch unklar.

Über das Thema diskutierten (von links) Michael Mang, Bettina Zurstrassen, Beatrice Zeiger, Birgit Jenni und Nils Grützner.



den nächsten 20 Jahren wegfallen“, ist sich Zurstrassen sicher und fordert die öffentliche Diskussion einer alternativen Arbeitsethik. Derzeit sei die Berufsorientierung ein „knallhartes“ Geschäft, an dem private Anbieter mit unwissenschaftlichen Tests und Berufsberatung kräftig verdienten. Auch, weil sie die Befunde eigens beauftragter Studien entsprechend umdeuteten. „Dieser Lobbyismus funktioniert hervorragend“, findet Zurstrassen, die eine sozialwissenschaftliche Analyse und Einordnung von Berufsorientierung sowie eine „deutlich intensivere Auseinandersetzung mit Erkenntnissen der Arbeits- und Industriesoziologie“ vermisst.

In der Diskussion meldete sich auch Joachim Malter, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Saarländischen Unternehmensverbände (VSU), zu Wort. Er widersprach Zurstrassens Darstellung der Absichten von Unternehmen und beteuerte: „Wir wollen den Kontakt zwischen Schule und Arbeitswelt herstellen.“ Michael Mang setzt als Betriebsrats-Mitglied der Saarstahl AG regelmäßig Projekttag zur Vorbereitung auf das Berufsleben in Schulen um und attestierte: „Viele Schüler werden nicht ausreichend bis gar nicht auf die Berufsausbildung vorbereitet.“ Nils Grützner, Landesfachberater Arbeitslehre des Landesinstituts für Pädagogik und Medien, regte dazu an, in den Schulen Menschen zu bilden, „die eine Persönlichkeit darstellen und ihre individuellen Fähigkeiten herausarbeiten können“. Birgit Jenni von der GEW kritisierte in diesem Zusammenhang den „Dschungel“ von Angeboten der Berufsorientierung sowie eine nicht vorhandene Struktur. Grützner ergänzte: „Es ist falsch zu sagen, dass die Chancen in akademischen Berufen besser verteilt seien. Ein guter Handwerker kann erfolgreicher sein als manch Studierter.“